

Anlieger frei

Seit einem Jahr können Reisebusse an der Bastei nicht mehr ans Rheinufer – das dürfte länger so bleiben

VON MORITZ A. ROHLINGER

Wenn die Temperaturen steigen, die Sonne scheint, und die Reise lust erwacht, dann beginnt auch die Schiffsfahrtsaison. Tagesausflüge und Flussreisen gehören zu den Klassikern. Doch Sperrungen und Baustellen trüben die Stimmung und sorgen für Frust bei den Unternehmern. Das Unfallrisiko ist groß, die Urlaubsfreude steht auf dem Spiel.

Seitdem die Stadt vor rund einem Jahr die Rampe an der Bastei hinunter zur Trankgassenwerft gesperrt hat, haben die Busun-

SERIE

Muss das so sein?

ternehmen keine andere Wahl, als an der Hauptstraße, dem Konrad-Adenauer-Ufer, zu halten. Direkt am Radweg, wo viele Radfahrer in hohem Tempo lang flitzen. Ganze Busladungen von Reisenden steigen dort aus und betreten als erstes den Radweg. Das Unfallrisiko ist riesig.

Dass die Passagiere dort mit kleinen und großen Rollkoffern den Slalom um die Radfahrer vollführen, ist aber erst der Anfang. Die nächste Herausforderung folgt auf dem Fuße: Wie kommen die Reisenden mit ihren Koffern von der Uferstraße hinunter zu den Anlegestellen? „Das An- und Abreisen ist für unsere Gäste durch die Sperrung wesentlich komplizierter geworden“, erklärt Nuno Cabrita von Phoenix Reisen aus Bonn und konstatiert: „Älteres Publikum muss mit Gepäck lange Strecken zurücklegen, um zu den Schiffen zu gelangen.“

Phoenix Reisen ist eines der Unternehmen, die die Anlegestellen der Köln-Düsseldorfer (KD) zwischen der Bastei im Süden und dem Zoobrücke im Norden mieten, um mehrtägige Schiffsreisen auf dem Fluss anzubieten. Je nach Verfügbarkeit



Die Bastei muss gestützt werden. Doch das Gerüst versperrt den Weg zu Rampe hinunter zum Rheinufer.

Foto: Thomas Banneyer



Ein Koffer nach dem anderen wird von den Mitarbeitern die Treppen zur Ebene der Liegestellen runtergereicht. Foto: Daniel Taab

Viele Passagiere

12

Schiffe des Bonner Unternehmens Phoenix Reisen fahren in diesem Jahr Köln an. Das bedeutet insgesamt 89 Reisen und 539 Anfahrten eines Anliegers in Köln. Bei 160 bis 200 Personen kommt man dadurch schnell auf Passagierzahlen in fünfstelliger Höhe, die in Köln die mühsamen Wege zu den Liegestellen zurücklegen. Neben Phoenix Reisen gibt es noch weitere Veranstalter, die zu gleichen Zwecken diese Liegestellen nutzen. (rom)

nutzt das Unternehmen bis zu 16 Liegestellen in Köln. Rund 160 bis 200 Personen können für eine solche Reise kurz vor der Abfahrt am Rheinufer ankommen. Dann entstehen kuriose Szenen (siehe Foto): Mitarbeiter bilden lange Ketten, reichen die Koffer und das Gepäck durch zahlreiche Hände die Treppe hinab. Der Beobachter fragt sich, ob das wirklich so sein soll.

Derweil gehen die Passagiere auf Wanderschaft. Für Menschen mit eingeschränkter Mobilität sind die Treppen am Rheinufer bereits ein schwerer Gang, mit einem Rollator oder anderen Gehhilfen eine unüberwindbare Hürde. Also laufen viele bis zur Rampe auf Höhe der Elsa-Brandström-Straße, wo sonst die Busse wieder hoch zur Hauptstraße kommen, nachdem

die Schiffsgäste ausgestiegen sind. Und alles nur, weil die Rampe an der Bastei weiterhin durch das Gerüst versperrt wird, das den Aufbau des einstigen Panoramarestaurants stützt.

Als die Stadt im April 2022 das Gerüst aufbauen ließ, hieß es, dass es eine Lösung für die Stützkonstruktion geben könnte, die die Busse unterfahren könnten. Auf Anfrage der Rundschau erklärte die Stadt nun: „Die bauliche Umsetzung einer solchen Konstruktion, unter Beachtung der statischen Notwendigkeiten und örtlichen Gegebenheiten wäre besonders aufwendig, so dass bereits erste Prüfungen zu

Das An- und Abreisen ist durch die Sperrung wesentlich komplizierter geworden

Nuno Cabrita, Phoenix Reisen

einer Kostenschätzung von deutlich über einer halben Million Euro geführt haben.“ Also hat die Stadt die Idee verworfen.

Dabei gibt es eigentlich gute Nachrichten: Die Bezirksvertretung Innenstadt könnte in ihrer nächsten Sitzung am 25. Mai beschließen, dass auf der Straße Trankgassenwerft – unmittelbar am Rheinufer, wo die Anlegestellen zu finden sind – zwischen Bastei und Zoobrücke künftig nur noch Liefer- und Busverkehr erlaubt ist. Dann hätten die Busse mehr Platz, die Reiselustigen weniger Verkehr. Sie kommen dort aber gar nicht hin, solange die Situation an der Bastei unklar bleibt. Bis es soweit ist, kann noch viel Wasser den Rhein hinunter fließen, denn seitens der Stadt heißt es: „Dieser Klärungsprozess ist vor dem Hintergrund der zu berücksichtigenden weitreichenden fachlichen Fragen noch nicht abgeschlossen.“

„Stilprägender und leidenschaftlicher Kölner“

Plateau der Hohenzollernbrücke in Deutz nach Ex-OB Norbert Burger benannt – Internationales Engagement

VON GABI BOSSLER

„Der spektakuläre Blick auf die Summe von Ausnahmegenehmigungen am linken Rheinufer hätte Norbert Burger sicher gefallen.“ Daran gibt es für Oberbürgermeisterin Henriette Reker keinen Zweifel. Deshalb sei der Platz am rechtsrheinischen Kopf der Hohenzollernbrücke genau richtig für den 2012 verstorbenen Alt-OB, der Köln wesentlich mitgeprägt habe.

Auf Vorschlag der Bezirksvertretung (BV) Innenstadt wurde das Plateau jetzt zum „Norbert-Burger-Platz“. Noch zieren ihn lediglich zwei avantgardistische weiße Skulpturen und ein nagelneues Schild. „Da wird noch etwas an Gestaltung kommen, Sitzgelegenheiten und eine Stele“, verspricht die OB. „So ist das ja kein richtiger Platz.“

Burger sei ein stilprägender und leidenschaftlicher Kölner

gewesen, der auch nach seiner Amtszeit noch großen Einfluss auf die Verwaltung gehabt habe, resümierte Reker. Durch sein internationales Engagement habe sich die Zahl der Kölner Städtepartnerschaften und -koopera-

Da wird noch etwas an Gestaltung kommen. So ist das ja kein richtiger Platz.

Henriette Reker
Oberbürgermeisterin

tionen in Burgers Amtszeit verdoppelt. Auf die verweist auf dem neu benannten Platz ein provisorisch montierter hölzerner Schilderbaum mit Namen von zahlreichen Partnerstädten.

Mitglied in 150 Vereinen sei Burger gewesen, „und wenn man ihn einlud, musste man davon



Ein provisorischer Wegweiser zeigt die Entfernung zu den Kölner Partnerstädten an. OB Henriette Reker und Claudia Burger weihten den Platz ein. Foto: Nabil Hanano

ausgehen, das er auch kam“, sagte Reker. So habe er die Herzen der Kölner und Kölnerinnen gewonnen. „Auch wenn er zeitweise mit einem Mercedes der S-Klasse unterwegs war – das ging heute nicht mehr.“

Der Schäl Sick verbunden

Die historische Bedeutung des Platzes an der Hohenzollernbrücke referierte Günter Leitner, Stadtführer und Fraktionschef der CDU in der BV Innenstadt. Im Jahr 1859 war die Vorgängerin der Hohenzollernbrücke, die Dombücke, von Wilhelm I. eingeweiht worden. Die rundum vergitterte Eisenbahn- und Straßenbrücke haben die Kölner Partnerstädten an. OB Henriette Reker und Claudia Burger weihten den Platz ein. Foto: Nabil Hanano

fühlt und sich für den Bau des Köln Triangle eingesetzt. „Etwas mehr Skyline hätte er schon gerne gehabt“, wusste Leitner. „Und er hätte die Messe gerne auf Reisen geschickt.“

Claudia Burger indes war zufrieden. Mit Björn Heuser, der die Gäste erfolgreich zum Mitsingen animiert, dem Platz, der ihrem verstorbenen Mann gewidmet wurde, und damit, „dass so viele heute hergefunden haben“. So begrüßte Henriette Reker etwa Ex-OB-Fritz Schramma und die Bürgermeister Andreas Wolter und Ralf Heinen. Das mit dem Herfinden war durchaus doppelsinnig gemeint. „Wenn man heute bei Google Maps Norbert Burger eingibt, landet man auf dem Vorplatz des Norbert-Burger-Seniorenzentrums an der Mülheimer Keupstraße“, sagte Claudia Burger lachend. „Das wird ja jetzt wohl nicht mehr passieren.“